

**Programm April 2022**  
**Samstag, 16.40 Uhr auf SRF 1**  
**Sonntag, ca. 12 Uhr auf SRF zwei**  
**Wiederholungen auf SRF info**



**02./03. April: Ungewollt - Magazin**

**AV 688**

**Millionen Menschen mussten aus der Ukraine fliehen – ungewollt. Als Kind abgelehnt: Die Liebe, die ein Mensch in den ersten Monaten seines Lebens erhält, ist für einen guten Lebensstart entscheidend. Ungewollt Kinderlos: Wenn der Traum von der eigenen Familie unerfüllt bleibt.**

Der Krieg in der Ukraine löst weltweit Entsetzen aus. Millionen Menschen müssen vor Tod und Zerstörung flüchten. In Europa und der Schweiz rollt eine grosse Welle der Hilfsbereitschaft an. Auch viele Kirchgemeinden wollen helfen und öffnen ihre Räume für die Geflüchteten. Die ersten fünf Frauen und sieben Kinder fanden in der Chrischona Gemeinde in Frauenfeld Zuflucht. Pastor Paul Bruderer begann sofort damit, weitere Unterbringungen zu vermitteln. Die Gründe, warum Eltern ihr Kind nicht wollen, sind zahlreich. Eine Schwangerschaft zum unpassenden Zeitpunkt, mit der Elternrolle total überfordert oder das Kind entspricht nicht den Erwartungen usw. Sich von Geburt an unerwünscht zu fühlen kann lebenslange Spuren hinterlassen. Ungewollte Kinderlosigkeit nimmt zu. Jedes sechste Paar bleibt ungewollt kinderlos, Tendenz zunehmend. Damit der Kinderwunsch in Erfüllung geht, lassen Paare oft nichts unversucht. Doch jahrelange Anstrengungen und innere Kämpfe verbunden mit immer neuen Enttäuschungen sind äusserst ermüdend und frustrierend.

**09./10. April: Suizid! Warum wolltest du nicht leben? (W) - Talk**

**ERF 465 B**

**Tot. Als Sabrina Müller vom Suizid ihrer besten Freundin erfährt, ist sie geschockt. Sie fühlt sich ohnmächtig, schuldig und weiss nicht, wie sie weiterleben soll. Die reformierte Theologin bricht mit dem Tabu Suizid und erzählt, wie ihr komplexer Trauerprozess mit Höhen und Tiefen verlief.**

«Gott, ist das wahr? Wie konntest du das zulassen?» Ausgerechnet in ihren Flitterwochen erfährt Sabrina Müller, dass ihre beste Freundin Suizid beging. Müller ist geschockt, traurig, wütend. Vor der Abreise hatte ihr ihre Freundin hoch und heilig versprochen, dass sie sich nichts antun würde. Mit der Traurigkeit über den Verlust ihrer Freundin und dem psychischen Schmerz weiter zu leben, scheint ihr unmöglich. Sie hatten doch noch so viele gemeinsame Pläne. «Ich hasste mich dafür, dass Angelika sich das Leben genommen hatte. Warum noch existieren, wenn ein Teil des Lebensinhalts fehlt und dazu noch Schuld, Scham, Stigmatisierung, Isolation und ein tiefes Gefühl der Verlassenheit kommen?» Der Trauerprozess von Sabrina Müller dauert beinahe zehn Jahre. Nun spricht die reformierte Pfarrerin und Praktische Theologin offen darüber, was ihr in dieser schweren Zeit geholfen hat und wie sie langsam wieder zurück in ein verändertes Leben fand.

**16./17. April: Leben, damit andere leben - Magazin**

**AV 689**

**Die Forschung und engagierte Menschen sind sich einig: Anderen zu helfen und sie zu beschenken, macht beide Seiten glücklich. Wer gesund bleiben will, darf dabei aber auch sich selbst nicht vergessen.**

Ob ehrenamtliche Arbeit oder von Berufs wegen, es gibt viele, die sich dafür einsetzen, damit andere Menschen leben oder sogar überleben können. Dem Nächsten zu helfen ist zunächst etwas Positives, auch dann, wenn zeitweilig eigene Interessen hintenangestellt werden. «Für andere leben» kann aber auch ungesund werden, wenn Helfende die Betroffenen und deren Bedürfnisse zum Mittelpunkt ihres eigenen Lebens machen.

**23./24. April: Die Spitalseelsorgerin - Talk**

**ERF 509**

**Ob Krankheit, Notfall oder Sterbebegleitung – Spitalseelsorgerin Mirjam Leuzinger kümmert sich um alle Patientinnen und Patienten: «Ich bin da, habe Zeit, gebe meinem Gegenüber Raum, versuche zu trösten. Ich bete oder singe – auch auf der Intensivstation.»**

Während die Ärzte vor allem für das körperliche Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten sorgen, hat Spitalseelsorgerin Mirjam Leuzinger Zeit, sich um die innere Welt der Menschen im Spital zu kümmern. Für die reformierte Pfarrerin ist Erreichbarkeit sehr wichtig. Ob Krankheit, Notfall oder Sterbebegleitung: Die Spitalseelsorgerin ist immer zur Stelle und geht auch ausserhalb der Dienstzeit ans Telefon. Als Thomas Meister mit einem Gehirntumor im Spital liegt, begleitet Mirjam Leuzinger nicht nur ihn, sondern auch seine Frau Marion. Auch nach dem Tod ihres Mannes kann Marion Meister weiterhin auf die Unterstützung der Spitalseelsorgerin zählen: «Frau Leuzinger kann sich immer sehr gut auf ihr Gegenüber einstellen. Sie ermutigt mich, fordert mich auch mal heraus, gibt mir praktische Ratschläge und betet auch mit mir.»

**30.04./01.05.: Jung neben Alt – Wohnen mit Zukunft - Magazin**

**AV 690**

**«Wer hätte gedacht, dass ich nach jahrelanger Sucht und in fortgeschrittenem Alter mit so tollen Menschen im gleichen Quartier leben werde», sagt M. über die ersten Monate im TownVillage in Winterthur.**

Alle zwei Wochen treffen sich Personen mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten zum Mittagstisch. Alle sind sie in eine der 60 neuen Wohnungen eingezogen. Junge Familien genauso wie pensionierte Paare. Um die älteren Semester kümmert sich ein Spitex-Dienst vor Ort. Junge Menschen mit Lern-Handicap bilden sich in besonders für sie eingerichteten Werkstätten und im Rahmen der Quellenhofstiftung aus.